

„Good enough fathering“? – Von sichtbaren und unsichtbaren Wirkdimensionen väterlicher Fürsorge für die kindliche Entwicklung

Prof. Dr. Johannes Huber, Diplom-Psychologe und Professor für Psychologie an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Technischen Hochschule Rosenheim (Campus Mühldorf a. Inn). Der Fokus der Lehr- und Forschungsaktivitäten liegt in grundlagen- und anwendungsorientierten Fragestellungen zu Vaterschaft/Elternschaft, (früh-)kindlicher Entwicklung sowie geschlechtersensiblen Dimensionen kindlicher Entwicklung. johannes.huber@th-rosenheim.de

Der Anteil an Untersuchungen, die Väter als Bezugspersonen systematisch einbeziehen, ist insgesamt vergleichsweise gering. Wenn überhaupt, dann fanden in der Vergangenheit Väter primär im pathologischen Entwicklungskontext Eingang in Studien, d. h. als abwesender oder aber anwesender, dann jedoch nicht förderlicher und schlimmstenfalls sogar missbräuchlicher Elternteil. So bestätigt eine internationale Forschungsübersicht, dass über Väter mehr als Risikofaktor im Zusammenhang mit Kindesmissbrauch, Drogenkonsum, Gewalt in der Nachbarschaft, Ehekonflikten und Scheidungen als über ihren positiven Einfluss als Schutzfaktor auf die kognitive Entwicklung von Kleinkindern, ihre soziale Kompetenz, Selbstwirksamkeitserleben, Selbstidentität, Verhaltens- und Emotionsregulierung und positive Beziehungen zu Gleichaltrigen bekannt ist. Im Rahmen des positiven Diskurses um aktive und involvierte Vaterschaft sowie väterliches Engagement lassen empirische Studien jüngerer Datums keinen Zweifel mehr daran, dass Väter bedeutsame Beziehungs- und Bindungspersonen für ihr/e Kind/er sind. Dabei wird väterliches Engagement mittlerweile mit dessen physischer und emotionaler Verfügbarkeit gleichgesetzt, wodurch Vaterschaft unter Rahmenbedingungen, die keine kontinuierliche Anwesenheit (mehr) zulassen, unter Legitimationsdruck gerät und bei Betroffenen – gemessen an den erhöhten Idealanforderungen – zu weiteren emotionalen Belastungen führen kann. Der Vortrag hat sich zum Ziel gesetzt zu einer differenzierten Sicht auf fürsorgliche Vaterschaft unter verschiedenen Rahmenbedingungen beizutragen, die sowohl das mögliche Erleben von Vätern (und Müttern) als auch konsequent die Perspektive des Kindes integriert.

Huber, J. (2024). Kinder brauchen Bindung. Beziehungsgestaltung in Familie und Kita. Kohlhammer.

Huber, J. (2019). „Vater, wo bist Du?“ – Eine interdisziplinäre Spurensuche zum Phänomen väterlicher An- und Abwesenheit. Beltz-Juventa.

Huber, J. & Walter, H. (Hrsg.) (2016). Der Blick auf Vater und Mutter. Wie Kinder ihre Eltern erleben. Vandenhoeck & Ruprecht.